

# Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **10 (1894)**

Heft 16

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der Erde entfernt, auf eisernen Säulen. Eigentlich sind es zwei Schienenwege, und zwar einer unterhalb und einer, nach unten gekehrt, oberhalb der Wagen. Die Räder befinden sich oben an den Wagen, welche sich wie zwischen den eisernen Säulen aufgehängt bewegen. Kleine Räder an der Basis der Wagen sind im Kontakt mit dem untern Schienenweg, so dass der ganze Zug wie von den vier Schienen festgehalten dahingleitet. Die kleinen Räder unten an den Wagen laufen unterhalb den Schienen und zwar, um im Falle zu grosser Schnelligkeit zu verhindern, dass der Zug von den tragenden Flächen in die Höhe gehoben würde. Die Wagen haben die Form von Schiffen, d. h. sie laufen vorn und hinten spitz zu, um den Widerstand der Luft besser zu überwinden. Die oberen Räder, welche die Wagen tragen, sind 1,20 m hoch. Mit Luftpumpen wird der Kontakt der unteren Räder mit den Schienen vermehrt oder vermindert und auf diese Weise die Schnelligkeit geregelt und eventuell gebremst.

Die Erfinder glauben, in einem Jahre den ersten aerodromischen Zug loslassen zu können.

### Verschiedenes.

**Bauwesen in Bern.** Mit den Bauten für das Parlamentsgebäude wird in den nächsten Wochen der Anfang gemacht werden. Vorerst handelt es sich um die Erstellung einer gewaltigen Stützmauer an der Südseite. Mit dem Abbruch des Kasino, auf dessen Terrain der Mittelbau zu stehen kommt und dessen Dimensionen die aufgestellten Profile bereits erkennen lassen, wird erst im März nächsten Jahres begonnen werden. Da das bisherige Theater, das im Besitze einer privaten Gesellschaft sich befindet, zum Verkaufe oder zum Vermieten ausgeschrieben ist und mit Ende nächsten Winters geschlossen wird, so steht die Frage von entsprechenden Neubauten für Theater und Kasino im Vordergrund.

**Neue industrielle Unternehmungen in Bern.** Der „Handelscourier“ bringt eine für die stadtbürgerliche Industrie höchst erfreuliche Botschaft. Die altberühmten v. Koll'schen Eisenwerke mit Hauptsitz in Gerlafingen haben einen Teil der Maschinenfabrik auf der Muesmatte erworben und werden dorthin eine weitere Filiale ihres nützlichen und ausgedehnten Unternehmens verlegen. Es soll speziell die Gießerei mustergiltig zc. eingerichtet werden und daneben ein spezieller Teil für Herstellung von Maschinen bestimmt sein. Bereits hat in einem andern Teil der Maschinenfabrik (frühere Waggonfabrik) Hr. Albert Blau seine Wäschereierie in großem Maßstabe eingerichtet und in einem dritten, von den H. H. Nibi, Rohr u. Comp. erworben, wird eine Kisten- und Küberfabrikation erstehen. So wird zu aller derjenigen Freude, die für Handel und Wandel, Industrie und Verkehr sich interessieren, draußen in den geräumigen und ausgedehnten Fabrikanlagen der Muesmatte bald wieder der angenehme Lärm fleißiger Arbeit und lebhaften Verkehrs ertönen, und wir wünschen nur, daß die Arbeiterchaft das richtig zu würdigen verstehen werde. Die neuen Unternehmungen, so unser aufrichtiger Wunsch, blühen und gedeihen!

**Gesellschaft für Holzindustrie Nybi, Rohr u. Cie., Bern.** Dieses neue Fabrikationsgeschäft hat sich in Bern in den Räumen der ehemaligen „Maschinenfabrik Bern“ etabliert. Dasselbe liefert:

A) Weichhölzerne Schnittwaren; roh: Prima Schreinerwaren, rottannen, jeder Dimension (aus feinem Alpenholz); parallel gefräste Bretter jeder Qualität und Dicke zu Bau-

zwecken; parallel gefräste Bretter zur Fabrikation von Kisten zc, von 3 mm Dicke aufwärts mit feinem Bandsägechnitt; Doppellatten, Dachlatten, Gipslatten.

B) Spezialartikel, roh zugeschnitten, aus feinjährigem Alpenholz: Tannene Parquetriemen; tannene engl. Langriemen, 8—24 cm breit, herzförmig und gewöhnliche Qualität; Riemen zu Krallentäfer; Riemen zu Rehlstäben, Thürverkleidungen zc.; Fußlambries, Deckleisten, Fußleisten.

C) Fertige Waren, roh oder verarbeitet: Packkisten, Transportkisten, Postkisten jeder vorkommenden Art und Größe, roh zugeschnitten, fertig montiert, gehobelt oder geschliffen, mit Fabrikmarke, mit Charnieren, in sauberer, tadelloser Ausführung; Wüchelbrettchen, roh und geschliffen; Butter- und Seifenkübel mit Holz- und Eisenreifen.

Die Artikel sub C bilden eine spezielle Abteilung dieses Geschäftes und wird deren Fabrikation ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Wir rufen dem neuen Unternehmen ein freudiges Glückauf! zu.

**Schutz der einheimischen Industrie.** Dem „Tagesanzeiger“ wird aus Winterthur geschrieben: Es ist dieser Tage eine Thatsache bekannt geworden, welche in hiesigen Bevölkerungskreisen peinlich berührt und viel komментиert wird. Bekanntlich bekommen wir ein Jonas-Furrer-Denkmal, an welches Winterthur seinen guten Teil an die Unkosten beiträgt, aber auch der Bund, die Eidgenossenschaft sich mit einer ganz respektablen Subvention beteiligt. Man erwartet, daß unsere Kunstkommission, welche die Angelegenheit in der Hand hat, bei Erstellung dieses Denkmals in erster Linie schweizerische Firmen und Künstler heranziehen werde, sieht sich nun aber hierin schwer getäuscht. Das große Postament, für dessen gediegene Ausführung in gewünschter Steinart sich die große Zürcher Firma Schmid und Schmidweber bewarbt, ist — an eine Mailänder Firma vergeben worden, weil diese eine um zirka 700 Fr. billigere Offerte als die einheimische Firma gemacht hat und diese Vergabe geschah, ohne daß vorher die Zürcher Firma noch einmal begrüßt worden wäre, in welchem Falle diese ganz gewiß auch noch hätte mit sich reden lassen. Das heißt man das Geld mit Gewalt zum Lande hinauswerfen, anstatt die einheimische Industrie zu unterstützen.

**Zerstreuung des Lichtes bei starken Lichtquellen.** Niemand wird daran denken, ein Kerzenlicht mit einem dämpfenden Schirm zu umgeben, andererseits zögern wir nicht, die hohe Betriebskosten verursachenden starken Lichtquellen einer Gas- oder elektrischen Beleuchtung durch bloß durchscheinende, gefärbte Glasglocken soweit abzuschwächen, daß das Hineinsehen in die Lichtquelle von unseren Augen nicht mehr unangenehm empfunden wird. Daß dabei 25 bis 45 Prozent der Lichtmenge in Verlust gehen, nehmen wir ruhig mit in den Kauf. Dieser Verlust läßt sich jedoch dadurch sehr vermindern, daß wir in geschlossenen Räumen die sogenannte indirekte Beleuchtung anwenden, d. h. die von der Lichtquelle ausgehenden Strahlen durch eine entsprechende spiegelnde Umhüllung nach der Decke werfen, so daß die Lichtquelle gar nicht sichtbar wird. Für Beleuchtung im Freien hilft man sich durch Glocken aus reinem Kristallglas, dessen Oberfläche jedoch durch einen entsprechenden Schliff in zahlreiche Kanten und Ecken aufgelöst erscheint, so daß durch die mannigfaltige Brechung der Lichtstrahlen wohl die ganze große Kugel leuchtend erscheint, die blendende Lichtquelle jedoch nicht mehr sichtbar ist und die von derselben ausgehende Lichtmenge auf die ganze Kugeloberfläche verteilt und für das Auge des Beobachters entsprechend gemildert erscheint. Der Verlust an Licht beträgt dann nur mehr 10 bis 15 Prozent. Auch durch geriefte Zylinder hat man bei Gaslicht ähnliche Effekte zu erzielen versucht. („M. N. N.“)